



Eine von Brunos Erfindungen, die «Jelk-Stange».

Bruno Jelk (*1943)

Jelks Entwicklungen für die Bergrettung

- Jelk-Universal-Bahre
- Weiterentwicklung des Dreibeins für Gletscherspalten-Rettungen
- Spezielle Meissel und das Ersetzen des Luftkompressors zu einem Stromerzeuger und Elektrohammer für Klemmspalten
- Jelk-Stange
- Gleitschirmrettungsgerät für Kabelrettungen
- Longline-Rettungen
- MERS – System für Gruppenevakuationen
- Abseilsystem vom Helikopter für Schluchtenrettungen
- Übergabe-Struppe
- Rettungsmethoden für Spaltenrettung
- Abseilpiste



Der Retter lebt im Hintergrund. Er tritt erst auf, wenn sie ihn brauchen, die Erfahrenen, Verwegenen und Unbedarften. Er wird nie zum Star wie Hillary oder Messner. Aber er reicht ihnen die Hand, wenn sie in Not sind und selbst nicht mehr weiterkommen. In der Zeit der Egozentriker ist er das Gegenteil, der ständig Hilfsbereite.

Jelk als Retter

Der Retter Bruno Jelk ist eine dieser Persönlichkeiten, die wir bei uns in den Bergen und überall auf der Welt so dringend brauchen. Menschen, die ihren Erfindergeist einsetzen, um Kameraden abzusichern und um anderen besser helfen zu können. Menschen, die zu jeder Zeit bereit sind aufzubrechen, um anderen in der Not beizustehen. Menschen, die fähig sind, ein Team zu bilden und die Zusammenarbeit über viele Grenzen hinweg ermöglichen. Menschen, die ihre ganze Kraft einsetzen, um das Leben anderer, fremder Menschen zu retten. Menschen, die dabei bescheiden bleiben und ihre Befriedigung aus dem Dienst am Menschen ziehen. Bruno Jelk verkörpert all diese Eigenschaften. Er verdient dafür unseren Respekt und einen bleibenden Dank.

Jelk im Filmgeschäft

Für die Filmprojekte «Treffpunkt Gipfelkreuz» und «Focus Matterhorn» war Bruno für die Sicherheit verantwortlich. Er brachte grosse Ruhe und enormes Vertrauen ins Team und die anstrengenden Drehtage. Er als Person war immer im Hintergrund, in Gedanken aber an der Front. All die Funkgeräte, das Rettungsmaterial und besonders sein Fachwissen standen den Filmverantwortlichen stets zur Verfügung. Er war der Verbindungsmann zwischen der Helikopter-Crew, dem Filmteam und unseren Seilschaften. Er organisierte die möglichen Lande- und Abholplätze. Die Sicherheit war voll abgedeckt.

Beim Filmprojekt «Focus Matterhorn» hat Bruno noch eine bedeutendere Rolle übernommen. Er stellte uns all seine Arbeit, seine Erfindungen und vor allem seine Freundschaft zur Verfügung. Bruno ist nicht nur ein hervorragender Rettungsspezialist, sondern hat zu diesen Menschen auch später noch einen guten Kontakt gepflegt. So war es für uns ganz einfach – im Film wie im Buch –, Geschichten zu zeigen, die normalerweise nur Insidern vorbehalten bleiben. Wie die Rettungsaktion von Christel Winkler: Sie ist vor mehr als 30 Jahren auf dem Lysjoch in eine Spalte gefallen und hat bei nur -22° C wie durch ein Wunder überlebt. Dank Bruno ist diese Frau jetzt wieder nach Zermatt gekommen. Sie liess sich als 70-jährige Frau, natürlich nur von ihrem Retter «Bruno», nochmals in eine riesengrosse Spalte abseilen und konnte uns so von ihren Erfahrungen berichten.

Internationaler Erfahrungsaustausch

Im Juni 1987 organisierten Beat H. Perren und Bruno Jelk einen Ausbildungskurs auf dem Unteren Theodulgletscher. 34 Retter aus der Schweiz, der Soccorso Alpino Valle d'Aosta und Piemont, die Police et Gendarmerie Haute Montagne (PGHM) Chamonix und Grenoble aus Frankreich sowie der Zivilschutz nahmen daran teil. Demonstriert wurde das Aufstellen und Einrichten des Dreibeins und der operative Einsatz des Zusatzmaterials. Die Retter stiegen selbst in die Gletscherspalten ab und arbeiteten mit dem damaligen Lufthammer. Heute werden Elektrohammer eingesetzt. Das Interesse war immens und der Erfolg entsprechend. Weitere Kurse in verschiedenen Ländern folgten.

Hinweis:

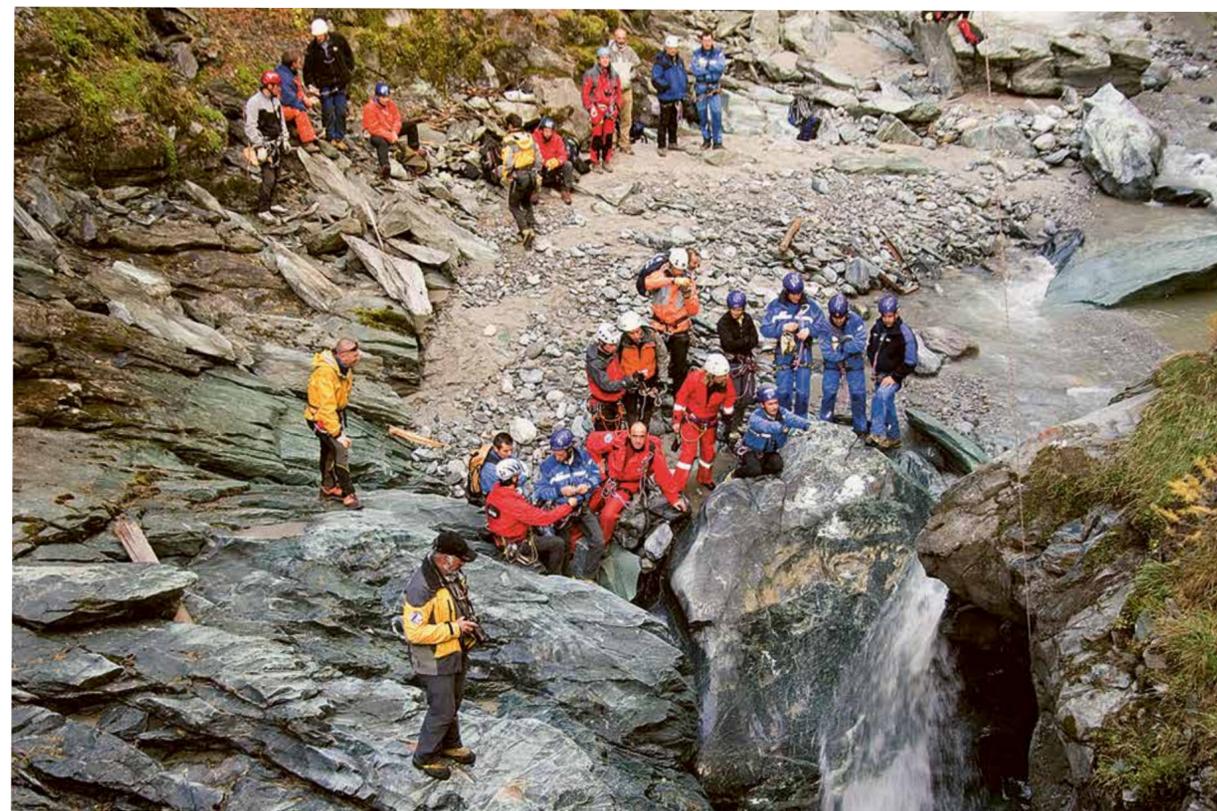
Text und Bilder stammen aus dem Buch «Focus Matterhorn – Zermatter Geschichte und Geschichten», 2015, Rotten Verlag

Geschichte Zermatt

Bruno Jelk der Rettungstüftler

Retter wird es immer brauchen, da es immer wieder Unbedarfte gibt, die mit Turnschuhen das Matterhorn besteigen wollen, oder Verwegene, die neue gefährliche Wege gehen, oder Erfahrene, die trotz aller Umsicht von der Natur überrascht werden.

In Zermatt entstand die Idee zu einem internationalen Erfahrungsaustausch.



«Die Leute müssen den Respekt vor der Natur neu lernen und Selbstverantwortung übernehmen!»